

**Bürgermeister Dr. Joachim Wolf,
Neujahrsansprache 2012 - gehalten am 8. Januar 2012 in der
Stadthalle Korntal**

(es gilt das gesprochene Wort)

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger,
liebe Vertreter/Innen unseres Gemeinderats und der Verwaltung, der Kirchen und Glaubensgemeinschaften, der politischen Parteien und Institutionen, der Wirtschaft, Sie alle, die Sie durch Ihre Anwesenheit die Verbundenheit mit unserer Stadt demonstrieren. Sein Sie ganz herzlich begrüßt zu unserer kleinen Feierstunde, in der wir gemeinsam nochmals das neue Jahr einläuten und auf Gesundheit, Glück und Erfolg anstoßen wollen.

Ganz besonders begrüße ich die Repräsentanten aus den verschiedenen Ebenen der Politik. Damit meine ich Herrn Landtagsabgeordneten Konrad Epple als Vertreter des Landes,
Sie, liebe Frau Stadträtin Mannhardt sowie Sie, verehrter Herr Huber, als Repräsentanten unserer Regionalversammlung,
die Vertreterinnen und Vertreter des Kreistages: namentlich Sie, liebe Frau Stadträtinnen Stellmacher und Noack, Sie, verehrte Frau Kogler und nicht zuletzt Sie, lieber Herr Schaible, aus unserem Stadtteil Münchingen.

Ich freue mich sehr, dass heute sogar zwei Vertreter meiner geschätzten Bürgermeisterkollegen aus unseren Nachbargemeinden unsere Gäste sind und begrüße Dich, lieber Thomas Schäfer aus Hemmingen und dich, lieber Peter Schäfer aus Eberdingen, sehr herzlich bei uns in der Stadthalle Korntal. Ich weiß es außerordentlich zu schätzen, dass Ihr uns bei der Fülle Eurer Termine mit Eurer Anwesenheit heute die Ehre erweist.

Ich heiße außerdem recht herzlich Susanne Korge, frisch gewählte Bezirksvorsteherin von Stammheim, sowie Gerhard Hanus, Bezirksvorsteher von Zuffenhausen, bei unserem Empfang heute hier willkommen und freue mich, dass Sie den Weg zu uns gesucht haben! Das gute und har-

monische Miteinander mit unseren Stuttgarter Nachbarn liegt uns außerordentlich am Herzen und deshalb freut es mich besonders, dass Sie heute hier bei uns sind.

Es ist uns immer wieder eine große Freude, wenn die Nachkommen unserer Ehrenbürger uns mit ihrer Anwesenheit die Ehre geben. Ich begrüße deshalb sehr herzlich die Familien Thrum und Bausch, aber auch besonders unsere Träger der Ehremedaille der Stadt Korntal-Münchingen. Wir dürfen uns sehr freuen, dass heute sechs Damen und Herren, die diese - neben der Ehrenbürgerwürde - höchste Auszeichnung unserer Stadt tragen, anwesend sind: Ich grüße sehr herzlich Elfriede Hönes, Frauke Weller, Hans Kreuzberger, Kurt Krüger und Günter Ukatz.

Wir haben in diesem Jahr erstmals die Einladung zum Neujahrsempfang ganz ausdrücklich auch an unsere Neubürger in der Stadt gerichtet. Ich hoffe, dass einige von ihnen der Einladung gefolgt sind. Es würde mich sehr freuen, mit Ihnen im Anschluss bei einem Getränk ins Gespräch zu kommen. Ich hoffe, Sie werden sich wohlfühlen – heute bei unserem Neujahrsempfang, aber natürlich auch in Zukunft als Bürgerinnen und Bürger unserer Stadt Korntal-Münchingen!

Nicht vergessen und nochmals ausdrücklich grüßen möchte ich natürlich alle bisher noch nicht namentlich genannten Mitglieder und ehemaligen Mitglieder unseres Gemeinderates und die anwesenden Jugendlichen des Jugendgemeinderates, aber auch die Abordnungen der Kirchen, der Vereine und Verbände, unserer Feuerwehr und sonstigen Hilfsorganisationen sowie der sportlichen, kulturellen und sozialen Einrichtungen und Organisationen!

Ich freue mich, Sie alle hier bei uns in der Stadthalle willkommen zu heißen!

Meine Damen und Herren,

Robert Kennedy hat einmal – sinngemäß - gesagt: „Die Triebkraft von Fortschritt heißt Wandel. Und der Wandel hat seine Feinde“.

Ohne Veränderung, ohne Wandel, würden wir auf der Stelle treten und uns nicht weiter entwickeln. Aber sich zu verändern ist nie für alle Menschen gleichermaßen einfach. Und darum verläuft vor allem ein gesellschaftlicher Wandel auch nie in einem gleichmäßigen Strom. Manch' einer braucht länger, um sich auf Neues einzustellen. Persönliche Erfahrungen, Befindlichkeiten oder auch Betroffenheiten mögen ihren Teil zu Vorbehalten auf der einen oder zu außergewöhnlicher Aufgeschlossenheit gegenüber konkreten Veränderungen in unserer Stadt beitragen.

Doch Veränderungen warten nicht ab, sie ereilen uns. Seit der Jahrtausendwende haben sie an Dynamik sogar noch zugenommen. Dazu tragen die neuen technischen Möglichkeiten des digitalen Zeitalters und mit ihnen einhergehend die Vernetzungen und Beschleunigungen der Globalisierung zweifellos einen nicht zu unterschätzenden Teil bei.

Wir sind jetzt, im zweiten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts, an einer Schwelle der Veränderung angekommen, die ein neues Kommunikationsverhalten der Menschen untereinander und damit letztlich auch ein neues Verständnis der Rolle von Verwaltung und Politik bedeuten. Parallel mit den neuen Möglichkeiten der Kommunikation hin zu Austausch und Dialog sind auch die Erwartungen an die Entscheider in der Politik gestiegen, sich ebenfalls auf einen Dialog einzulassen. Ein unnahbarer, abgeschotteter Verwaltungsapparat ist da nicht mehr zeitgemäß. Die Zeichen stehen auf Öffnung und Transparenz. Die Rolle und die Stimme der Bürgerinnen und Bürger werden wichtiger. Die Menschen wollen einbezogen, beteiligt werden – und Politik tut gut daran, zu lernen, dies Schritt für Schritt und in angemessenen Dimensionen umzusetzen. Da sind neue Formen der politischen Meinungsfindung und –artikulation gefragt. Es hat sich – nicht zuletzt im für uns alle lehrreichen Prozess um den Stuttgarter Bahnhof – gezeigt, dass wir eine weiter entwickelte Kultur der politischen Entscheidungsprozesse brauchen: Die Antwort auf die Probleme, die wir dort beo-

bachten konnten, ist klar: nicht weniger, sondern mehr Transparenz, nicht mehr, sondern weniger Bürokratie sind hilfreich auf diesem Weg – und das gilt natürlich auch für uns in der Kommunalpolitik.

Was nun entsteht, ist für uns noch weitgehend Neuland: In der Bundespolitik spricht man bereits von „Demokratie 2.0“ in Anlehnung an das „web 2.0“. Damit sind, wie Sie wissen, die Plattformen im Internet bezeichnet, auf denen sich immer mehr Menschen tummeln und dort eine neue Art der Gemeinschaft und des Gesprächs kennenlernen. Die Zahlen sprechen für sich: 800 Millionen Menschen sind weltweit allein auf der Internet-Plattform „facebook“ aktiv, in Deutschland bereits über 21 Millionen, und täglich werden es mehr.

Diese Verbreitung kann man nicht ignorieren: Die Menschen haben die neuen Möglichkeiten der Vernetzung längst für sich entdeckt und leben damit. In der Folge kommunizieren sie anders, nämlich vor allem schneller und zwangloser, miteinander.

Nun mag bestimmt nicht jeder von uns diese neuen Formen der Kommunikation mögen oder sie gar bereits in sein eigenes Methodenportfolio seines Austauschs mit Familienangehörigen, Freunden, Bekannten oder gar Institutionen aufgenommen haben, aber – und damit komme ich zurück zum Beginn meiner Ausführungen – hier ist unbestritten und unausweichlich ein Wandel entstanden, der in unserer Gegenwart Raum gewinnt und Realität geworden ist. Wenn wir, die wir *nicht* der typischen „facebook-Generation“ angehören, uns nun gänzlich auch all' dem, was daraus erwächst, verstellen, dann verpassen wir Entwicklungen und verlieren die Nähe zum besagten Strom gesellschaftlicher Veränderung.

Jetzt ist es mit der reinen facebook-Anwendung allein sicher nicht getan! Dies sollte uns nur als ein anschauliches Beispiel von vielen der augenblicklich zu erlebenden Dynamik gesellschaftlicher Veränderungen dienen. Unsere Stadt ist übrigens inzwischen auch auf facebook mit einer Seite vertreten, einfach, weil wir von jungen Menschen in unserer Stadt wissen, dass sie über diesen Weg zu erreichen sind – was uns wichtig ist!

Mit facebook allein aber – wie gesagt – ist es nicht getan. Es ist – rein methodisch, aber auch gesellschaftlich gesehen- lediglich ein möglicher Ausdruck dessen, wie sich die neue stärkere Stimme jedes Einzelnen von uns in der Gesamtgesellschaft extrem zunehmend artikuliert.

Wir brauchen auch in der Kommunalpolitik noch mehr Instrumente der Beteiligung und natürlich vor allem erst einmal die Bereitschaft zum Dialog. Wir müssen lernen, uns von überholten und starren Vorstellungen zu verabschieden. Dazu brauchen wir Mut. Eine stärkere Beteiligung wird nicht ohne Anstrengungen und vermutlich auch nicht ohne den einen oder anderen Fehlschlag verlaufen. Wichtig scheint mir vor allem, dass sich die Fronten dabei nie soweit verhärten, dass wir uns gegenseitig in Blockadesituationen manövrieren. Was sich zum Teil in politischen Prozessen schon als Wut auf „die da oben“ artikuliert hat, muss in einen konstruktiven Austausch gewandelt werden. Mut statt Wut lautet die Devise.

Ganz zentral scheint mir, dass wir im Politikbetrieb nicht um uns selbst kreisen, sondern dafür sorgen, dass mehr von unserem Handeln tatsächlich bei den Menschen ankommt. Für sie ist es am Ende nicht entscheidend, welche politische Ebene, welche Verwaltungsstelle zuständig ist. Sie wollen, dass wir spürbar vorankommen, dass Probleme gelöst werden. Und, meine Damen und Herren, da sind wir uns sicher auch einig: Herausforderungen, Fortschritt, Entwicklung und dort, wo es sinnvoll ist, auch den Wandel weitsichtig und zukunftsfähig für unsere Stadt zu gestalten, gibt es derzeit mehr als genug!

Aber lassen Sie mich bei all der Diskussion um eine zeitgemäße Bürgergesellschaft betonen: Sie kann und darf niemals eine Abkehr vom sinnvollen und bewährten Prinzip der repräsentativen Demokratie bedeuten. Aber ich plädiere dafür, sich auf die neuen Zeiten einzulassen! Wenn wir uns jetzt offen zeigen und den Mut zum Wandel aufbringen, dann kann auch eine neue und für Bürger und Verwaltung gleichermaßen befriedigendere Zeit beginnen, die die Vergangenheit mit bürokratischen Hürden und manchem

Ballast Zug um Zug ablöst zugunsten von Dialog und Partnerschaft und damit letztlich auch zugunsten von mehr Menschlichkeit.

Aber, wie gesagt, der Wandel, die stete und zielgerichtete Veränderung beschränkt sich bei Weitem nicht auf Beteiligungs- und Kommunikationsstrategien, sondern mit mindestens vergleichbarer Bedeutung und Auswirkung auf eine positive Entwicklung unserer Stadt auch auf ganz konkrete Maßnahmen und Projekte auf ganz unterschiedlichen Realisierungsebenen – ganz im Sinne des griechischen Staatsmannes des antiken Athen Perikles, der sinngemäß gesagt haben soll: „Es ist nicht unsere Aufgabe, die Zukunft vorauszusagen, sondern uns möglichst gut auf sie vorzubereiten.“ Damit möchte ich einige Themen ansprechen, die uns in der nahen Zukunft verstärkt beschäftigen werden.

Doch zunächst möchte ich Ihren Blick noch einmal zurücklenken auf das vergangene Jahr und auf das, was sich 2011 in unserer Stadt getan hat und was nach meiner Wahrnehmung für die Menschen wichtig war:

Eines der großen Projekte, die wir auf eine gute und gelungene Weise zum Abschluss bringen konnten, war die Neugestaltung des Saalplatzes! Damit ist diesem im Herzen und historischen Zentrum von Korntal gelegenen Platz wieder ein ansprechendes und würdiges Erscheinen gegeben worden! Das Fest, das wir zur Eröffnung gefeiert haben, war ebenso ein großer Erfolg. Es hat so viele Menschen aus unterschiedlichen Vereinen, Kirchen und Gruppierungen zusammengeführt und Besucher aus Nah und Fern angelockt, dass wir es zum jährlichen Fest machen wollen – als Bürgerfest für alle.

Der Brunnen, den wir uns als attraktive letzte Abrundung des Platzes wünschen, ist vorbereitet und im Untergrund angelegt. Wenn ausreichend Spenden eingegangen sein werden, wird er gebaut und dann sicherlich zusätzlich dafür sorgen, dass unsere Bürger den Platz gerne besuchen und dort verweilen. Bislang sind rund 18.000 Euro an Spenden eingegangen, benötigt werden 60.000 Euro. Wenn Sie sich auf dem Saalplatz ebenfalls über einen Brunnen freuen würden und helfen wollen, dann hätten Sie die Möglichkeit, das Projekt mit einer Spende zu fördern. Alle Informationen dazu finden Sie auf unserer homepage.

Was war noch in 2011? Wir konnten weitere Meilensteine auf dem Weg zu besserer Betreuung von Kleinkindern und Schulkindern erreichen: Früher als geplant ist die Hort- und Kernzeitbetreuung Münchingen nach den Sommerferien in ihr neues Domizil in der ehemaligen Strohgäuschule eingezogen. Für insgesamt 50 Hort- und 95 Kernzeitkinder stehen nun ausreichend Räume zur Verfügung, um vor und nach dem Unterricht sowie in den Ferien gut betreut werden zu können. Darüber hinaus wurde im Mai der lang erwartete Krippenbereich mit 20 Krippenplätzen im Kindergarten der Goerdelerstraße eingeweiht. Kinder können dort nun vom 1. Lebensjahr an bis zum Eintritt in die Schule durchgehend betreut werden.

Das vergangene Jahr war ein Jahr großer und bedeutender Jubiläen: So feierte die Freiwillige Feuerwehr Korntal-Münchingen ihr 125-jähriges Jubiläum mit einem großen Festakt. Die Abteilung Münchingen zelebrierte im Sommer über vier Tage ihre Jubiläumsfeier mit historischer Übung und einem Festumzug durch Münchingen, die Abteilung Korntal schließt sich mit ihren Festivitäten im Jahr 2012 an. Ebenfalls sein 125-jähriges Jubiläum beging der Liederkranz Münchingen. Mit mehreren Konzerten wurde dem hohen Vereinsgeburtstag entsprechend gehuldigt. Darüber hinaus jährte sich das Bestehen des Musikvereins Korntal zum 100. Mal. Der Verein feierte seinen runden Geburtstag mit einem gebührenden Festakt und einem Sommerfest mit großem Festumzug. All diese Feierlichkeiten machten erneut in eindrucksvoller Art und Weise deutlich, auf welcher langen und ehrenvollen Tradition das Vereinsleben, das sich Einsetzen für die Gemeinschaft in Korntal-Münchingen zurückblicken kann und wie gut es darüber hinaus gelungen ist, diese bewährte Tradition auch in die dynamischen gesellschaftlichen Veränderungen unserer Zeit erfolgreich zu integrieren.

2011 haben wir mit einer großen Auftaktveranstaltung unser „Zukunftskonzept Korntal-Münchingen 2025“ begonnen, auf das Verwaltung und Gemeinderat große Hoffnungen setzen. Dieses erweiterte Stadtleitbildprojekt – eigentlich ein Stadtentwicklungsplan – befasst sich mit den wesentlichen Zukunftsthemen unserer Stadt. Hier arbeiten viele Menschen aus

Politik, Verwaltung und Bürgerschaft gemeinsam in Arbeitsgruppen mit großem Einsatz und viel Kreativität. Mein Eindruck, meine Überzeugung ist: Wenn hier weiter mit der Intensität wie bisher die Fragen bearbeitet werden, dann hat das Zukunftskonzept das Potential, unsere Stadt mit spürbar mehr Leben zu erfüllen, ihr Profil zu stärken und die Lebens- und Aufenthaltsqualität für alle Bürgerinnen und Bürger maßgeblich zu erhöhen. Das sollte dann auch für alle Besucher Korntal-Münchingsens – so hoffe ich – eine deutlich wahrnehmbare Steigerung unserer städtischen Attraktivität und Anziehungskraft bedeuten.

All den engagierten Menschen, die zum Gelingen dieses Projekts mit großem Einsatz und mit außerordentlich viel Kompetenz und Kreativität ihren Beitrag leisten, sei an dieser Stelle ausdrücklich und von Herzen gedankt. Gestatten Sie mir, dass ich nochmals des alten Perikles bemühe, um die Bedeutung dieses Engagements zu veranschaulichen. Von ihm sollen auch die Worte stammen: „Wer an den Dingen seiner Gemeinde keinen Anteil nimmt, ist nicht ein stiller, sondern ein schlechter Bürger!“.

Das laufende Jahr wird uns also herausfordern und uns viel abverlangen. Das Zukunftskonzept ist nur eines von einer ganzen Reihe von Projekten, die 2011 angestoßen oder begonnen wurden, deren Ausgestaltung und Weiterentwicklung ins Jahr 2012 fallen. Es stehen wichtige Entscheidungen an, die das Gesicht unserer Stadt auf lange Sicht prägen werden. Einmal sind es die bedeutenden und umfangreichen städtebaulichen Maßnahmen in Korntal-Münchingsen, die wir beschließen und auf den Weg bringen müssen. Das Projekt „Stadtmitte Korntal“ beinhaltet nicht nur die Ansiedlung eines modernen Lebensmittel-Vollsortimenters, den sich die Menschen dringend wünschen und der zur Angebotsqualität unserer Stadt dazugehört. Durch die Einbeziehung des ganzen Viertels wird dies tatsächlich die Anmutung eines wesentlichen Teiles der Korntaler Innenstadt verändern und damit vom Saalplatz bis zur Stadthalle eine Aufwertung für das Zentrum dieses Stadtteils bedeuten.

In Münchingen ist ein nicht minder großes, wenn auch mehr auf ein Areal konzentriertes Bauprojekt in Vorbereitung: Die Neugestaltung des Albert-Buddenberg-Areals. Vor allem betrifft diese Maßnahme die Modernisierung des Bildungs- und Betreuungsangebotes durch Erweiterung der ehemaligen Strohgäuschule – seit diesem Herbst Kernzeit- und Hortgebäude – um eine Krippe und den zukünftigen Jugendtreff sowie zudem den Neubau einer Mensa mit angegliederten Räumen für den Musikverein – ein in vielfacher Weise planerisch anspruchsvolles Projekt.

Ein weiteres wesentliches städtisches Bauvorhaben ist das geplante Mehrgenerationenhaus in der Görlitzstraße im Stadtteil Korntal. Diese Wohnform halte ich persönlich für einen sehr wichtigen Schritt auf dem Weg in neue Lebensumfeldangebote für künftige Generationen. Darüber hinaus wird die Herausforderung der Ansiedlung von Lidl am Bahnhof in Korntal zu meistern sein, nach Vorstellung von Verwaltung und Gemeinderat in Kombination mit Wohnen. Weitere bedeutsame Projekte schließlich betreffen das Kinderhaus in der Saalstraße und das Wohnareal am Spitalhof in Münchingen – auch wiederum nach Möglichkeit in Kombination mit einem Mehrgenerationenangebot – und nicht zu vergessen: die Entwicklung bzw. Fortschreibung des Rahmenplans für die Ortskernsanierung im Stadtteil Münchingen.

Sie sehen also: Die Vorbereitung bzw. Umsetzung investiver Großprojekte wird in diesem und in den Folgejahren auch weiterhin maßgeblich durch zwei Themenbereiche bestimmt sein: Da ist zum einen die Entwicklung bzw. Modernisierung unserer innerstädtischen Zentren und auf der anderen Seite die Fortschreibung unseres Bildungs- und Betreuungsangebots für Kinder ab dem ersten Lebensjahr bis hin zu deren Wechsel aus dem Schülerdasein in die Studien- bzw. Berufsausbildungsphase. Vergessen wir hierbei auch nicht die unmittelbar anstehenden, weiteren Krippenbauprojekte sowie die Sanierung des Gymnasiums, die ebenfalls große Herausforderungen darstellen.

Neben diesen großen Projekten vorwiegend im Infrastrukturbereich harrt eine zentrale Grundsatzweichenstellung schon seit langem einer Entscheidung, nämlich die Antwort auf die Frage der künftigen Wohnbaulandentwicklung in unserer Stadt. Dieses sehr komplexe Thema wird unsere ganze Aufmerksamkeit erfordern und darf keinesfalls zum Spielball von ideologischen Auseinandersetzungen oder auf Emotionen zielender Meinungsmache werden. Gerade da, wo die Bedürfnisse vieler Menschen auf lange Sicht betroffen sind, sollte mit Bedacht und klarem Kopf eine Entscheidung getroffen werden, die dann auch für lange Zeit ihre überzeugende Gültigkeit haben soll.

Anpassungen, Veränderungen, weitreichende politische Entscheidungen: Sie fallen niemand einfach in den Schoß, und nun schließt sich der Kreis wieder zum Beginn meiner Rede: Wir brauchen in diesem Jahr Mut für diese sehr weit in die Zukunft wirkenden Fragestellungen der Stadtleitplanung, aber auch der Herausforderungen durch die demographischen Entwicklungen. Es wird hierbei unvermeidbare Konflikte geben, denen wir nicht aus dem Weg gehen dürfen, sondern denen wir uns stellen müssen.

Trotz dieser Fülle an bedeutenden Projekten und den damit einhergehenden umfangreichen und arbeitsintensiven Entwicklungsschritten gehe ich mit der nötigen Ruhe und mit angemessenem Optimismus in dieses neue Jahr. Dazu mag vielleicht die gerade vergangene, doch etwas besinnlichere und weniger von Hektik geprägte Zeit „zwischen den Jahren“ beitragen. Aber ganz sicher auch die Gewissheit, dass ich sowohl auf die enge und vertrauensvoll gewachsene Zusammenarbeit mit den Kollegen/Innen im Gemeinderat und in der Verwaltung zurückgreifen kann, als auch mit Ihnen, den Bürgerinnen und Bürgern, im stetig guten Kontakt und Austausch sein darf. Ich danke nochmals allen, die sich in den Arbeitsgruppen des Zukunftskonzeptes, den Agendagruppen und allen weiteren Foren der Beteiligung dafür einsetzen und daran mitarbeiten, dass unsere Stadt sich in allen wichtigen Belangen weiter entwickelt und zu dem lebens- und lebenswerten Ort wird, den wir uns alle wünschen.

Lassen Sie mich zum Schluss noch eines anfügen: Ich bin immer besonders stolz darauf, dass in Korntal-Münchingen eine gute und gefestigte Kultur des Miteinanders und des Engagements besteht – das zeichnet uns aus, das ist ein zentrales Merkmal unserer Stadt. Sehr viele Menschen tragen durch ehrenamtliche Tätigkeiten und bürgerschaftliches Engagement zum Zusammenhalt in unserer Gesellschaft bei. Insbesondere Vereine und Vereinsmitglieder leisten durch vielfältige Aktivitäten einen wertvollen Beitrag zum Gemeinwohl.

Neben diesem persönlichen Einsatz ist in besonderen Bedarfsfällen auch schnelle und unkomplizierte finanzielle Hilfe von Nöten: Dafür haben wir die Bürgerstiftung ins Leben gerufen. So konnten wir beispielsweise einer Familie aus Münchingen, die durch einen tragischen Unglücksfall unverschuldet plötzlich in große Not geraten war, unkompliziert helfen. Die Spielräume der Bürgerstiftung sind jedoch aufgrund des bislang bescheidenen Stiftungskapitals noch sehr begrenzt. Damit sich das in Zukunft ändert und wir auf Erträge aus einem gesicherten Kapitalstock zurückgreifen können, um in Härtefällen helfen zu können, wären wir Ihnen sehr dankbar, wenn auch Sie die Bürgerstiftung unterstützen würden.

Mit dieser Bitte und mit dem genannten optimistischen gemeinsamen Ausblick auf ein sicher spannendes und zukunftsweisendes Jahr 2012 möchte ich Sie herzlich einladen, im Anschluss unsere Gäste zu sein bei einem Glas Sekt und einem kleinen warmen Imbiss.

Außerdem will ich abschließend noch einen besonderen Dank aussprechen: Nämlich für die musikalische Umrahmung des heutigen Empfanges. Das Musikprogramm hat das Strohgäu Brass Quintett gestaltet und gleichzeitig dankenswerterweise auch den Service, die Vorbereitung und den Ausschank der Getränke übernommen. Dafür und für die wirklich angenehme und beschwingte musikalische Einstimmung, die wir bereits genießen durften, sei Ihnen sehr herzlich gedankt! [Evtl. hier die fünf Sektflaschen, die bereit stehen, überreichen]

Wir dürfen jetzt ein weiteres Musikstück von Ihnen hören, bevor wir dann zur Übergabe der Komüka kommen. Dieser Kleinkunstpreis wird seit letztem Jahr im Rahmen des Neujahrsempfanges der Stadt an den Gewinner des letzten Komüka-Wettbewerbes verliehen. Ich begrüße dazu Ella Hornung, die Vorsitzende des Komüka-Vereins, sehr herzlich, und darf Sie, liebe Frau Hornung, im Anschluss an das nächste Musikstück auf die Bühne bitten, um mit Ihnen gemeinsam dann den Preis zu verleihen.